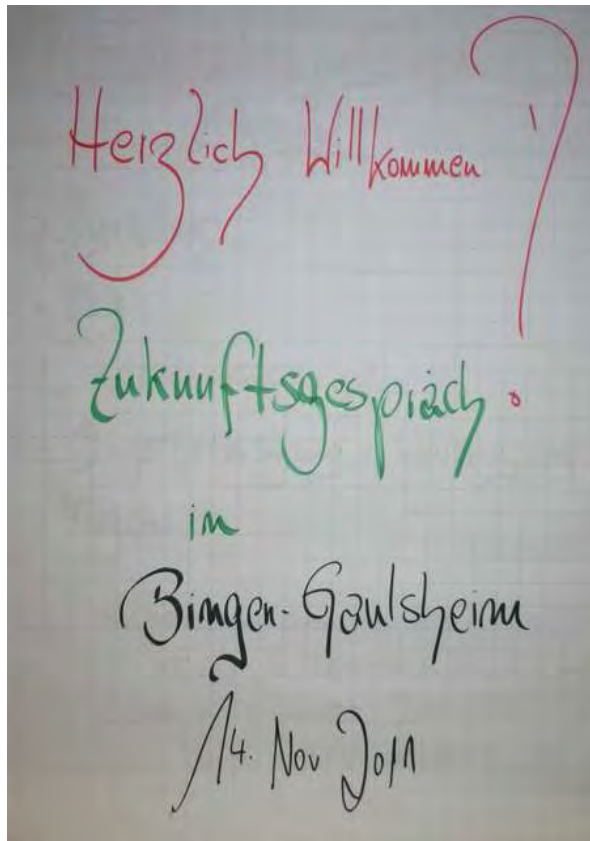


## Zukunftsgespräch

**„Ihre Ideen können jetzt Zukunft werden!“**



**Bingen-Gaulsheim  
14. November 2011**

ab 20:00 Uhr  
im Naturschutzzentrum , an den Rheinwiesen  
**Organisiert durch Michael Hüttner**

## Begrüßung und Einführung

Der Gastgeber und Organisator der Serie der Zukunftsgespräche für Bingen-Gaulsheim, Michael Hüttner, begrüßt die Anwesenden und heißt sie willkommen zur zweiten Veranstaltung in der Reihe der Zukunftsgespräche für Bingen.

Die Bürger anders- umfassend und nachhaltig- zu beteiligen, ist das Ziel der Veranstaltungen.

Diese werden einerseits stadtteilbezogen und andererseits themenbezogen stattfinden.

Bewusst anders vorgehen, nicht vorgeben, sondern den Bürgerwillen ermitteln.



## Persönliche Vorstellung

Michael Hüttner stellt sich den Anwesenden als Kandidat für das Amt des Oberbürgermeisters kurz vor, denn er mag vielen bekannt sein, doch vielen auch noch nicht. Er beschreibt seine beruflichen Erfahrungen und die gewonnen Erkenntnisse und Kompetenzen. Personalführung ist eine davon –sowohl im politischen Bereich als auch bei der Polizei. Der Schwerpunkt seines Lebens ist in Bingen.

Schon immer viel hinterfragt und auch kritisiert zu haben, führte irgendwann nicht nur zur Politik, sondern auch zum Kabarett. Kabarett als sein persönliches Interesse hat er in einer Initiative für Bingen umgesetzt. Der vorherigen Kritik, dass es zu wenige Veranstaltungen in Bingen geben würde, wurde mit rund 100 Veranstaltungen und ca. 50.000 Besuchern,

das Kabarettprogramm entgegengesetzt. Denn das Kabarett sollte die breite Bevölkerung ansprechen- ebenso die Politik. Es ist wichtig, Bürger mit ihrem Knowhow einzubinden. Miteinander mehr und besseres zu leisten.

## Vorgehensweise am Abend

Claudia Jörg erläutert das Programm des Zukunftsgesprächs, das es ermöglichen soll Gespräche zu führen zu bestimmten Themen und Fragestellungen.

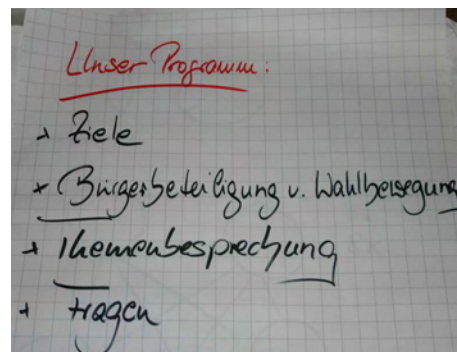
Programm des Zukunftsgesprächs:

1. Michael Hüttner erläutert Motivation und Ziele der „Wahlbewegung Michael Hüttner“
2. Themenbesprechung in besonderer Form
3. Erläuterungen zur Wahlbewegung und der Bürgerbeteiligung
4. Fragestellungen
5. Abschluss



## Organisatorisches

- Anwesenheitslisten werden rundgegeben mit der Bitte sich einzutragen
- Unterstützerliste werden rundgegeben, es ist jedem freigestellt sich hier einzutragen
- Protokoll: wird online gestellt und den Teilnehmenden via email zugesendet, wenn diese angegeben wurde; eine Zusendung per Post ist auch möglich
- Fotos: alle sind mit dem Erstellen von Fotos über den Abend – sowohl für das Protokoll als auch die Dokumentation z.B. auf der Homepage – einverstanden



## Motivation und Zielsetzung zur Wahlbewegung

Durch die gewonnenen Erfahrungen, die aufgebauten positiv wirkenden Netzwerke zu Bürgern und Akteuren, der vertrauensvolle Umgang miteinander und die erworbenen Kompetenzen sowie die Offenheit für die Anliegen und Ansichten der Bürger entwickelte sich die Motivation, dies für Bingen als Oberbürgermeister sinnvoll, zielführend und mit den Bürgern zu nutzen.

Auf über 10 Jahre Führungserfahrung bauen zu können und eine hohe soziale Kompetenz bestätigt zu kommen, motiviert, sich auf dieses Amt bei den Bürgern zu bewerben.

Anhand der Flipchart und Beispiele aus der Praxis erläutert Michael Hüttner seine Zielsetzungen als Oberbürgermeister der Stadt Bingen.

Aktuelle Beispiele sind hier die Ergebnisse der Fahrradtour durch die Innenstadt mit der anschließenden Abfrage über Facebook, Hochwasserschutzregelung Dietersheim oder der Rathausplatz Budesheim, die dritte Brücke für die Stadt oder die Schulbushaltestelle/Ausbau der Schloßbergstraße sowie die regionale Entwicklung durch die Veränderungen in der Innenstadt von Ingelheim.

Bürgerbeteiligung frühzeitig und umfassend bietet den Vorteil, dass über die Konsequenzen zu Entscheidungen und deren Umsetzung ausführlicher nachgedacht wird und mehr Weitblick aus Sicht der Beteiligten gewahrt werden kann.

Das frühzeitige Ausräumen und Klären von unterschiedlichen Sichten gelingt mit bzw. ermöglicht eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Nicht nur die, die einer Meinung sind oder sich verstehen, sollen eingeladen mitzuwirken. Auch unterschiedliche

Interessengruppen oder Menschen mit verschiedenen Sichtweisen und Erwartungshaltungen sollten zusammenkommen.

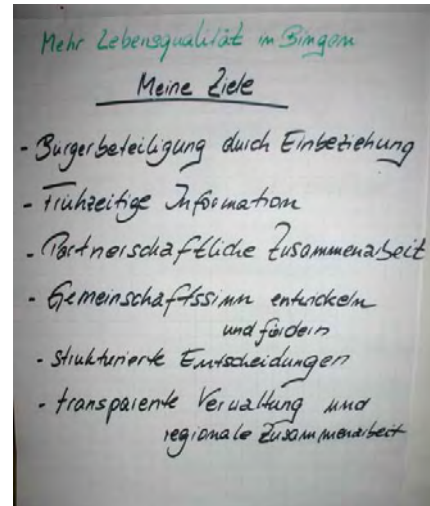


Ein Beispiel aus dem Tourismus: Etwas Gutes wird 4x weitererzählt, etwas Negatives wird 16x weitererzählt. Somit brauchen wir ein gutes Zusammenwirken in Bingen, um positiv nach außen zu wirken.

### **Ziele für Bingen:**

- durch eine umfassende und nachhaltige Bürgerbeteiligung die Menschen in Bingen aktiv in die Zukunftsgestaltung einzubeziehen. Miteinander Bürger für Bingen motivieren und eine höhere Zufriedenheit und bessere Lebensqualität erreichen.

- die Bürgerinnen und Bürger verstärkt über Vorhaben und Projekte frühzeitig zu informieren, einzubinden und diese mit ihnen gemeinsam zu verwirklichen.
- mehr partnerschaftliches Zusammenarbeiten aller Interessengruppen ermöglichen und damit auch eine Stärkung des Ehrenamtes erreichen.
- Entscheidungen sachgerecht zu treffen und zielorientiert zu arbeiten.
- bestehende Konflikte zu beseitigen, um einen Gemeinschaftssinn zu entwickeln und zu fördern. Dieser ist Grundlage für bessere Ergebnisse durch breitere Basis für Entscheidungen.
- die Stadtverwaltung modern und bürgernah auszubauen und eine regionale Zusammenarbeit zu erreichen.



Ziele können nur miteinander erreicht werden. Daher ist jeder Bürger eingeladen an der Weiterentwicklung und Umsetzung mitzuwirken. Gemeinsam für Bingen zu stehen und Bingen miteinander weiter zu entwickeln: Hierzu ist jeder eingeladen, mitzutun. Wir brauchen mehr Zusammenarbeit unter den Bürgern im Sinne unserer regionalen Mitverantwortung.

#### **Ablauf bei der Erstellung des Zukunftsprogramms:**

1. Viele Gespräche des Kandidaten mit vielen Bürgerinnen und Bürgern und das Einbringen der Ideen jedes Einzelnen
2. Entwicklung des Zukunftsprogramms durch Vorschläge aus den acht Zukunftsgesprächen in allen Stadtteilen sowie acht thematischen Zukunftsgesprächen
3. Einbindung der Ergebnisse der Arbeitskreise in das Zukunftsprogramm
4. Abschlussveranstaltung zur Vorstellung des Zukunftsprogramms
  - Umsetzung des Programms durch die entstandenen Arbeitskreise
  - Mit allen Bürgern, die mitwirken wollen, nach der Wahl

- Denn der Bürgermeister ist der „Meister“ aller Bürger

Nach der Erläuterung kommen Fragen zum Verlauf des Leitbildprozesses in der Stadt auf.

Grundsätzliche Fragen zur Vorgehensweise werden gestellt und besprochen.

Es besteht auch der Wunsch zur Klärung, was mit den erarbeiteten Themen im Rahmen des Leitbildprozesses bisher geschehen ist.

Welche Themen wurden favorisiert? Welche nicht?

Es werden die bisherige Vorgehensweise und die fehlende Information und Transparenz kritisiert.

Es werden die Fragen zu den Beiträgen der Gaulsheimer Bürger für den Leitbildprozess besprochen und die Ergebnisse auf Flipchart gesammelt.



Besprechung der Themen aus dem Leitbildprozess der Stadt

Selbstverantwortung durch  
Ortsvorstände / Stadtkräte /  
Ortsbeirat

---

Themen aus Leitbild:

⊗ Lärm ⇒ als Zukunftsthema

⊗ Verkehrsbelastung geringer geworden  
aber nachts Rennstrecke

↳ Lösung: „intelligente Ampel“

Parkbuchten verlangsamen Verkehrsfluss  
↳ ggf. einseitig → Bus

Frage: Was ist mit Blumenkübeln?

„Blitzen“ → Stadt kontrollieren  
Geschwindigkeitsanzeigergerät

Tempo 100 Autoschulung

3 Sprünge

<sup>(2)</sup>  
+ Hochwasserschutz

Damm bauen < > keinen Damm  
bauen

↳ modernisiertes Gespräch  
↳ Bürgerbeteiligung

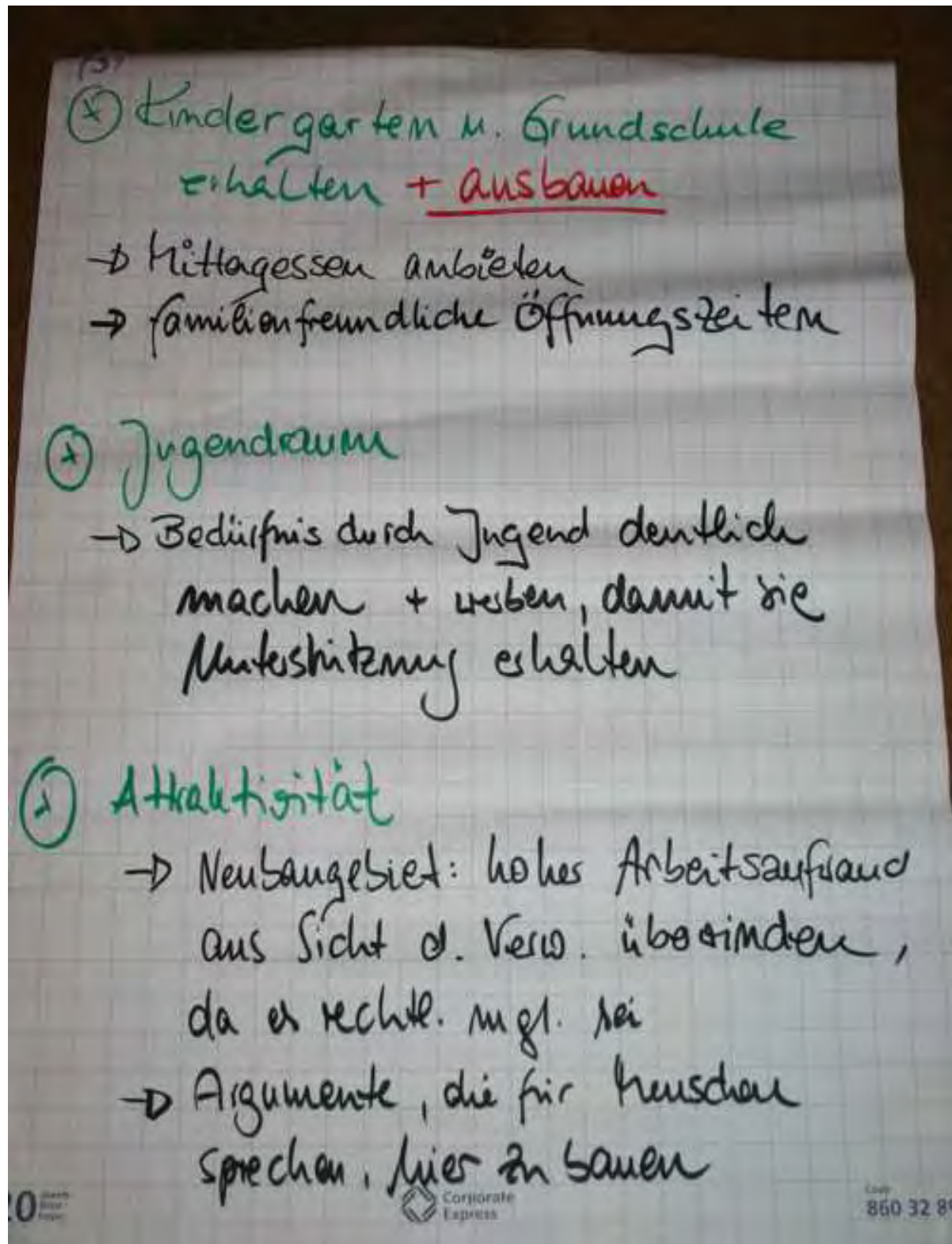
+ Verkehrsführung

Beschildeung

Navigationsprogramme müssen neue VI  
"wissen"

abknickende Vorfahrt über Garenbegebiet  
Wegweiser > Ockenheim im Kreis





Erklärungen zum:

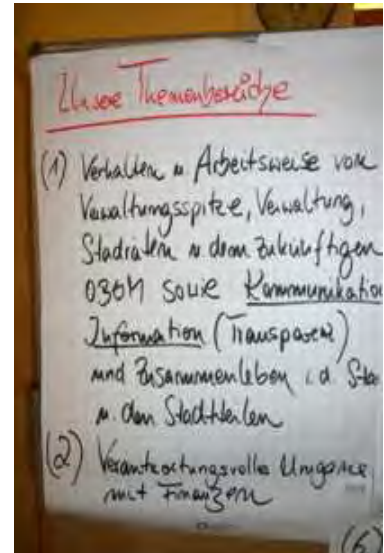
Projekt „Jugendraum“: der Antrag wurde abgelehnt

LEP IV: Innenentwicklung geht vor Außenentwicklung

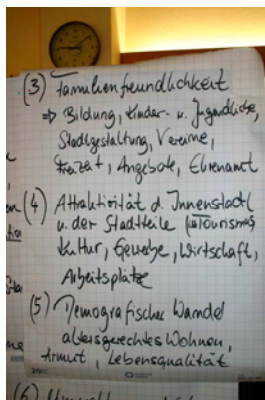
## Themen für das Zukunftsprogramm

Folgende Themenbereiche haben sich bislang aus den Gesprächen ergeben:

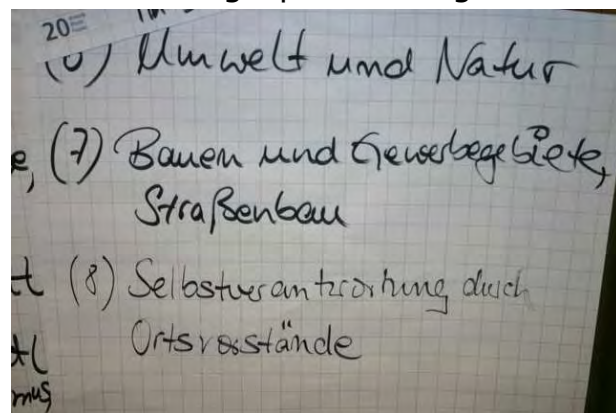
1. Verhalten und Arbeitsweise von Verwaltungsspitze, Verwaltung, Stadträten und dem zukünftigen Bürgermeister sowie Kommunikation, Information (Transparenz) und Zusammenleben in der Stadt und den Stadtteilen – also eine **bürgernahe** Verwaltung
2. Verantwortungsvoller Umgang mit Finanzen
3. Familienfreundlichkeit (Bildung, Kinder- und Jugendliche, Stadtgestaltung, Vereine, Freizeit, Angebote, Ehrenamt)
4. Attraktivität der Innenstadt und der Stadtteile (inkl. Tourismus, Kultur, Gewerbe, Wirtschaft, Arbeitsplätze...)
5. Demographischer Wandel – altersgerechtes Wohnen - Lebensqualität und Armut im Alter



Es wurden bei den letzten



Zukunftsgesprächen ergänzend



folgende Themenbereiche vorgeschlagen:

- (1) Bauen, Gewerbegebiet, Straßenbau
- (2) Natur und Umwelt
- (3) Selbstverantwortung durch Ortsbeiräte

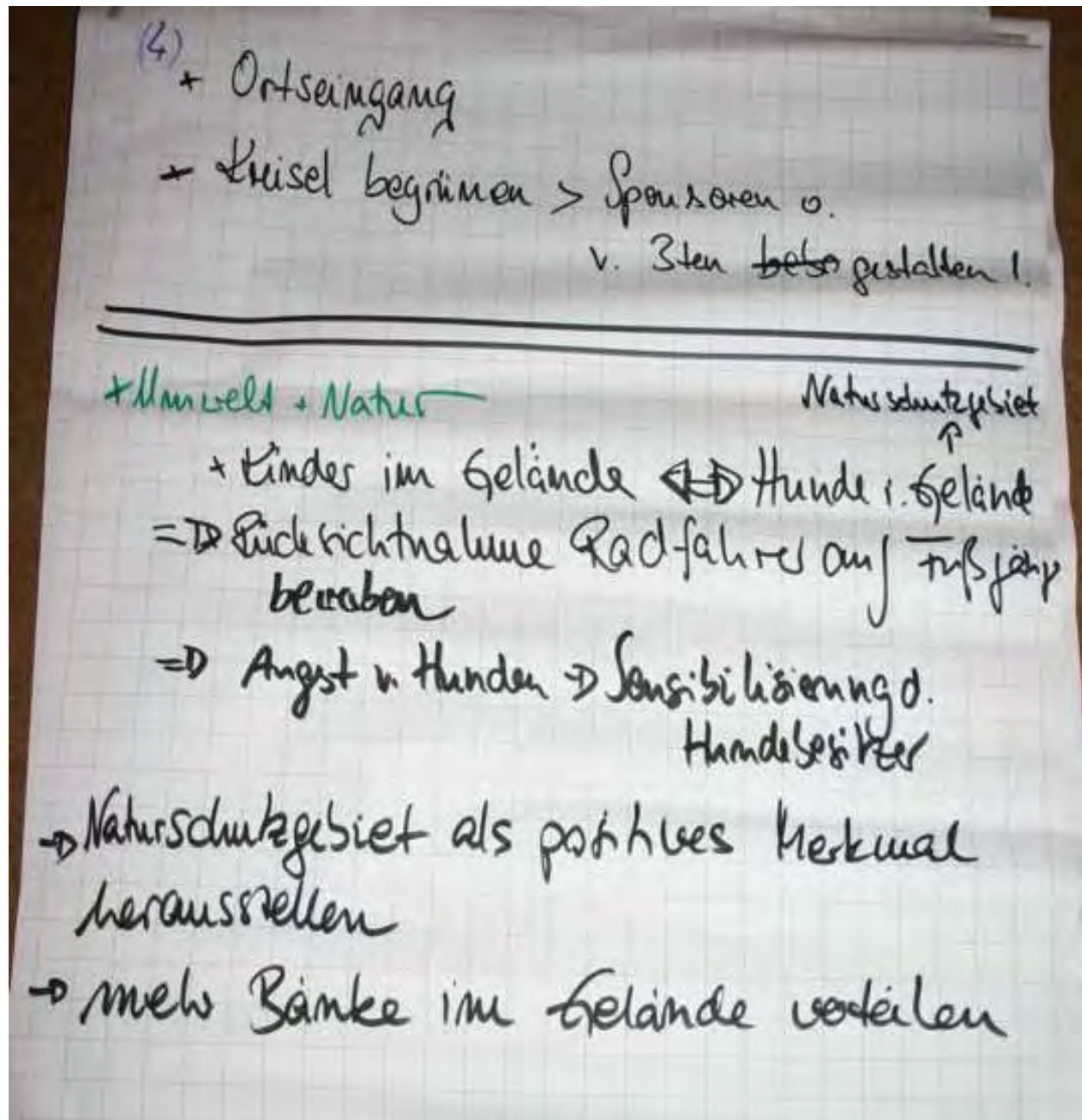
Folgende Anregungen zu den Themen

Zur Selbstverantwortung durch Ortsbeiräte:

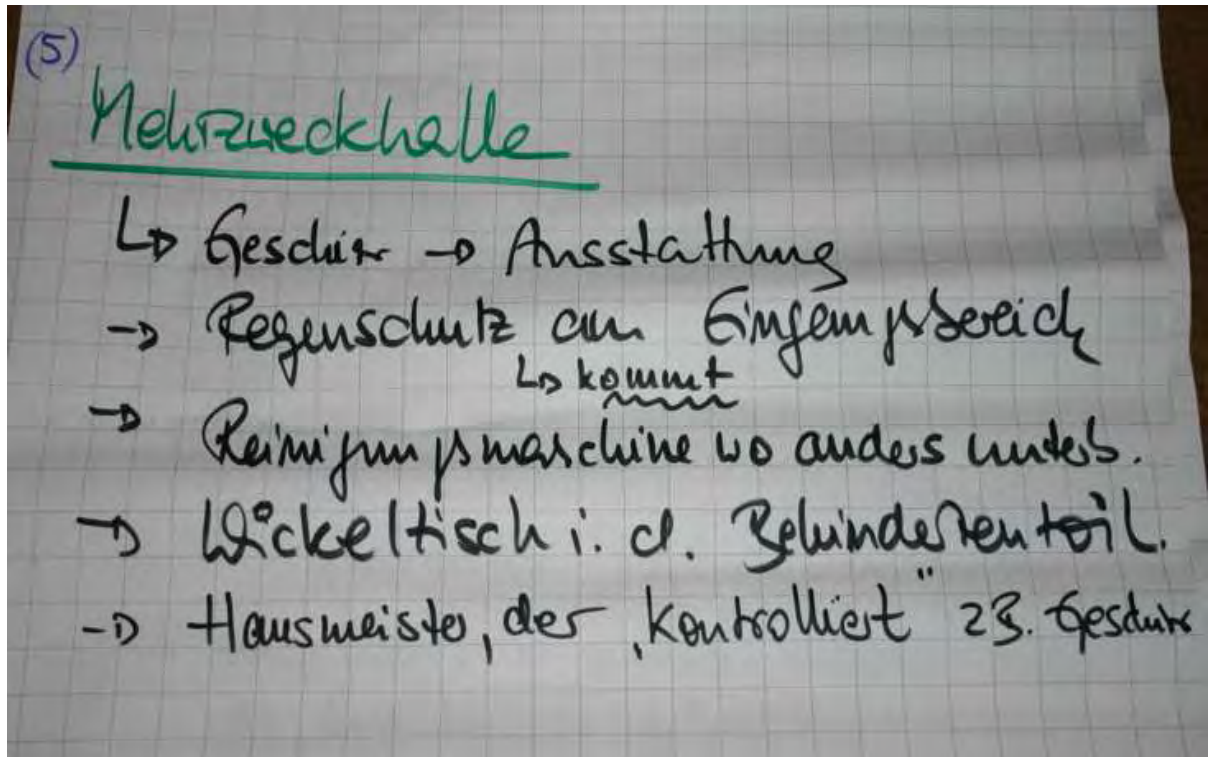
- Die Stadtteile brauchen ihre eigenen Ansprechpartner
- Notwendigkeit mehr Gespräche zu führen und zu finden
- Gemeinden in einer VG haben viel mehr Möglichkeiten
- Eigenverantwortung wird durch derzeitige Struktur gebremst

## Themen aus der Wahlbewegung

Weitere Punkte zu den Themen:







Weitere Anmerkungen:

- Fehlende Information über den Bau des Regenschutzes bei Mehrzweckhalle
- Hallenvermietung: Vermietung erfolgt über die Stadt, Verbesserung der Organisation

Bitte um Rückinfo an die Anwesenden zu weiteren möglichen Themen

## Aktuelle Themen

### **Fußgängerbrücke:**

Die 3. Brücke wird von den Anwesenden diskutiert.  
Die Mehrheit der Anwesenden ist gegen den Bau  
Ein geringer Teil der Anwesenden enthält sich der Stimme.  
Keiner befürwortet den Bau der Brücke.

### **Unterführung mit Kreisel:**

Es gibt ein Verkehrskonzept  
2012 „soll geplant“ werden  
Bislang ist der Stand „man will´s“

Kritik der Bürger am Vorgehen: Es ist ein Abriss von Gebäuden erfolgt, wo schöne Häuser dabei waren

## Fragen

Die Anwesenden haben die Möglichkeit noch Fragen zu stellen:

- Wie bekommt man eine Veränderung hin?
- Wie schafft man es, dass es transparenter wird?
- Wo sollen wir jetzt was tun?
- Rückmeldung erwünscht: wer tut wann mit?
- Wie sollen wir weitervorgehen?

Weitere Fragen

- Wie geht es weiter?
- Wann wird das Programm präsentiert?
- Wie wird es sein, wenn eine andere Partei die Mehrheit im Stadtrat haben wird?
- Welchen Stellenwert hat die Bürgerbeteiligung? Wird dadurch das „Miteinander reden“ gefördert?

Bezugnehmend zu den Fragen gibt es einige grundlegende Aspekte, die erläutert werden. Als Ergebnis des Gespräches kann festgehalten werden:

- Bürgerbeteiligung ist mehr als eine „To Do Liste“ für Rat und Verwaltung zu erstellen
- Verwaltung als Dienstleister für Bürger und Rat zu verstehen



- Ein Rat ist auch ein Dienstleister für den Bürger
- Die Zufriedenheit jedes Einzelnen ist höher, wenn ich mich einbringen kann. Dies gelingt in Gruppen besser als im Plenum
- Das Beispiel Jugendraum zeigt: Die Betroffenen müssen die Möglichkeit haben, selbst zu entwickeln und zu formulieren, was sie erwarten und benötigen. Sie müssen auch aktiv in die Umsetzung eingebunden sein, damit sie sich mit dem Ergebnis identifizieren können und es auch nutzen wollen.
- Das Beispiel Mehrzweckhalle zeigt, dass einerseits die Zusammenarbeit und Abstimmung von Gruppen untereinander immer wieder verbessert werden kann und Bürgerbeteiligungsprozesse hier eine Unterstützung liefern können. Zum anderen, dass für bestimmte Aufgaben bestimmte Personen als Unterstützung erforderlich sein können.
- Bürgerbeteiligung bedarf der Transparenz, der Rückmeldung über getroffenen Vereinbarungen und deren Umsetzung
- Bürgerbeteiligung kann- frühzeitig erfolgt – zu einem Konsens führen- auch bei Großprojekten-
- Bürgerbeteiligung führt nicht automatisch dazu, dass alle einer Meinung sind. Sie ermöglicht aber, dass alle Sichtweisen gleichberechtigt und gleichermaßen gehört und berücksichtigt werden und eine sachliche Entscheidungsgrundlage besteht

## Schlussworte

Michael Hüttner ist dankbar für die angeregte Diskussion und der Reflektion des Leitbildprozesses.



## Anlage zum Protokoll zur Bürgerbeteiligung

Wahlbewegung = Bürgerbeteiligung

Was sind wir gewohnt:

- Kandidat postuliert seine Weisheiten/Glaubensgrundsätze
- Was ist dann mit den Bürgern?
- Wo entstehen Gegner?

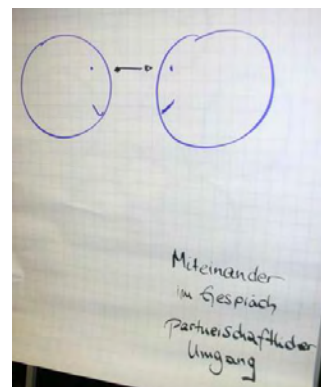
Wir wollen offene Dialoge führen und wir wollen bereit sein, voneinander und aus Fehlern zu lernen und ggf. zurückliegende Entscheidungen zu revidieren, wenn sie einer erneuten Prüfung nicht standhalten.

Bürgerbeteiligung beginnt bei jedem Einzelnen. Bürger können nicht nur bei Projekten der Gemeinde beteiligt werden, sondern sich aktiv für die Entwicklung ihrer Gemeinde und die Umsetzung von Ideen einsetzen. Dies beginnt schon bei der Entwicklung des Programms ihrer Kandidaten für politische Ämter.

- Es beginnt bei jedem Einzelnen. Jeder kann aktiv werden. Jeder kann seine Ideen und Wünsche für das Zukunftsprogramm einbringen. Jeder Einzelne bringt Fähigkeiten, Erfahrungen und Talente mit. Kann er diese einbringen und werden diese geschätzt, geht es dem Einzelnen besser.



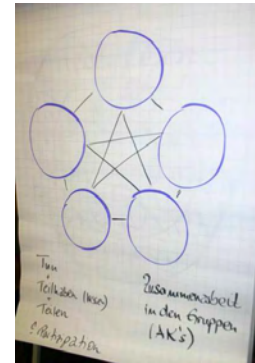
- Die bislang geführten Gespräche mit Bürgern waren **sehr** gewinnbringend. Diese Gespräche sind Grundlage eines **nötigen** offen Dialogs, den alle gemeinsam für die Stadt leisten **können**. Alle Bürger haben je nach ihrem Platz verschiedene Sichtweisen, Erfahrungen und Bedürfnisse. Diese müssen für Bingen genutzt und zusammengebracht werden und daraus einen Konsens formen. So gelingt ein partnerschaftlicher Umgang. Bsp. Umgehung Gaulsheim



**Daher Wahlbewegung und nicht Wahlkampf. Denn Wahlkampf bedeutet:**

- **Gegnerschaft**
- **Angriffe**
- **Gewinner/Verlierer**
- **Politikverdrossenheit**

- In Gruppen (Arbeitskreisen) werden die Themen und Problemstellungen vertieft und Lösungsansätze aufgezeigt. Diese Gruppen sollen so zusammengesetzt sein, dass Erfahrungen und Sichtweisen aus möglichst vielen beruflichen und sozialen Spektren zusammen kommen. Sie sollten nicht zu groß und nicht zu klein sein. Für diese Arbeitskreise werde Regeln formuliert und Aufgaben und Ziele festgelegt, so dass nach einer bestimmten Zeit auch diese Arbeitskreise ihre Aufgaben erledigt haben können. Somit verpflichtet sich keiner für ein ganzes Leben für einen Arbeitskreis. Partizipation gelingt nur, wenn viele miteinander aktiv werden und jeder die Möglichkeit erhält sich gleichberechtigt einzubringen.



**-> Arbeiten im Team und mit Arbeitskreisen ist daher wichtig**

- Die Zukunftsgespräche in allen Stadtteilen bieten allen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit ihre Vorstellungen einzubringen. In ihrem jeweiligen Stadtteil sind ihnen noch viel eher die Probleme und Bedürfnisse ihrer Nachbarn und Mitmenschen bekannt. Somit kann ganz im Sinne der Subsidiarität jeder einzelne vor Ort mitgestalten, aber auch die Stadtteile erhalten die Möglichkeit sich für ihren Verantwortungsbereich einzusetzen und zu gestalten.
- Es geht um das **Zukunftsprogramm von Bingen** – um die Zukunft von Bingen. Miteinander wollen wir voneinander lernen und Menschen bewegen, aktiv mitzutun. Eine Bewegung für Bingen. Eine Wahlbewegung, die nach der Wahl sich weiterbewegt und andere bewegt.

**Wichtig ist, die Bürgergespräche zum Zukunftsprogramm in allen Stadtteilen durchzuführen. Jede gemeinschaftliche Struktur soll erreicht werden - mit den dort lebenden Menschen wird gearbeitet.**

